

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 80 (2009)
Heft: 3: Humor : was gibts im Heim zu lachen?

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Wenger, Susanne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Am überzeugendsten wirkt der Humor dort, wo er ganz sachte eingesetzt wird.»



Susanne Wenger
Redaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

Pflegebedürftigkeit und Gebrechlichkeit im Alter. Krankheit. Behinderung. Demenz. Tod. Was soll daran lustig sein? Auf den ersten Blick sicher nichts. Und doch interessieren sich zunehmend Heime und Institutionen für die mutmasslich gesundheitsfördernde Kraft des Lachens. Es gibt immer mehr Tagungen und Kurse, die Zahl professioneller Humoranbieter wächst. Das Thema boomt regelrecht im Gesundheits- und Sozialbereich.

Eine mögliche Erklärung liefert die wohl bekannteste Schweizer Clownin, Gardi Hutter, die über den Humor einmal gesagt hat: «Dort, wo die stärksten Tabus und Ängste sind, liegt auch das grösste Potenzial an Humor, das grösste Bedürfnis nach Befreiung.» Befreiend wirkt es zum Beispiel, über die eigenen Unzulänglichkeiten zu schmunzeln, wie das die etwas schussligen Clowninnen Frieda und Berta den Bewohnenden und Mitarbeitenden des Alterszentrums in Seuzach alle zwei Wochen vormachen. Ermutigend wirkt es, wenn Menschen mit psychischer Beeinträchtigung als Gaukler und Artisten auftreten wie im Zirkus Primavista. Und gerade Sterbende hätten doch gerne noch etwas zu lachen, wie der Psychologe und Humor-Experte Peter Hain im Interview zu bedenken gibt.

Man kann einwenden, dass die wissenschaftliche Forschung über die Wirkung des Humors erst am Anfang steht. Dass in der Humor-Szene zuweilen Binsenwahrheiten («mit Humor geht vieles leichter») zu Therapie- oder Personalentwicklungskonzepten erhoben werden. Oder dass ein Diktat der guten Laune drohen könnte, dem sich nicht alle unterziehen mögen. Auf solche Einwände sind die Verfechterinnen und Verfechter des organisierten Humors freilich gut vorbereitet, wie unser Schwerpunkt zeigt. Eine der interessantesten Erkenntnisse: Sinn für Humor ist lernbar. Dabei geht es nicht um Klamauk im Heim. Am überzeugendsten wirkt der Humor dort, wo er ganz sachte eingesetzt wird. Leise, fein und doch mit Schalk: Lesen Sie unter anderem, wie sich Clownin Frieda von einer sterbenden Pflegeheimbewohnerin verabschiedet hat.